

Den Bühnen gegenüber als Manuscript gedruckt und dem
Theater-Commissions-Geschäft von
S. Michaelson in Berlin zum ausschließlichen
Bühnen-Debit übergeben. N. Genée.

*Für das Theater in Frankfurt a/M
Frankfurt J. W. Müller*

Benjamin, der seinen Vater sucht.

Bauville-Posse in einem Akt

von

N. Genée.

(Mit Couplets von G. Dohm.)

Musik von Hauptner.



Berlin, 1856.

Personen:

Besetzung am Kroll'schen
Theater in Berlin.

Tiberius Zander, Berliner Partikulier.	Hr. Görner.
Concordia, seine Frau	Frau Köhler.
Pauline, deren Pflegetochter	Frl. Galster.
Benjamin Zander	Hr. Menzel.
Cäsar Schwiebussler	Hr. Baum.
Auguste } in Zander's Diensten	Frl. Genée.
Josef }	Hr. Wolff.
Charlotte, Augusten's Freundin.	
Nachtwächter.	
Wiesacker.	
Augusten's Freunde und Freundinnen.	

Scene: Berlin.

NB. Für den Darsteller des Benjamin sei bemerkt, daß derselbe mit einem starken Anflug schlesischen Dialekts gesprochen werden soll. Wer dessen nicht mächtig ist, möge den sächsischen Dialekt wählen, und die Orte seines Aufenthalts im Dialog danach umändern.

Von Wichtigkeit für den scenischen Effekt ist es, wenn an den betreffenden Stellen die vorgeschriebene Dunkelheit möglichst stark angedeutet wird. Ganz hell darf ferner die Bühne nur werden in der 8ten Scene (bei Tische) und am Schlusse, wenn Alle mit Lichtern hereinkommen. Wenn bei dem Melodram des Schwiebussler (17te Scene) dieser das kleine Licht anzündet, braucht die Bühne dem ungeachtet nicht weiter erhellt werden; dasselbe gilt von der darauf folgenden (18ten) Scene, wenn der alte Zander mit dem Licht in der Hand auftritt, da in beiden Fällen eben nur gewisse Gegenstände auf der sonst dunkeln Bühne beleuchtet werden sollen.

(Einfaches aber gutes Zimmer. Eine Mittelthür im Fond, rechts zwei Seitenthüren, links eine. Vorne links ein Fenster; in dessen Nähe ein Sopha und davor ein runder Tisch; rechts, unweit der ersten Seitenthür, ein kleiner Tisch und Stühle. Im Hintergrunde verschiedene Menbel. Auf einer Komode eine alterthümliche Uhr.)

NB. Rechts und links vom Darsteller aus angenommen.

(Während der Introductions-Musik geht der Vorhang auf. Es ist Nacht.)

Erste Scene.

Auguste. Charlotte.

Auguste (sitzt rechts in einem Lehnstuhle, schlafend und mit einer Steppdecke bedekt). Charlotte (ebenfalls schlafend auf dem Sopha. Während einer Pause in der Musik hört man die Uhr Gilt schlagen, und draußen den Wächter zwei Mal pfeifen. Wieder nach einer Weile klopft es an die mittlere Thür, es klopft nochmals, worauf endlich Josef durch die Thür den Kopf hereinsteckt).

Zweite Scene.

Auguste. Charlotte (schlafend). Josef.

Josef (ein Licht in der Hand).

Pst! Pst!! Justeken! — Mamsel Charlottel! (Pause.)
Keine Antwort — ? — Auguste! Es ist Zeit! Es hat schon zwei geschlagen! — Noch Alles still. (Er tritt näher und beleuchtet von der Mitte der Bühne aus nach beiden Seiten hin die schlafenden Mädchen.) Da liegen sie, wie zwei schlafende Engel und schlummern in aller Unschuld, als wenn gar nichts vorgefallen wäre; als wenn Herr Zander und seine Frau gar nicht verreist wären, und als wenn wir keine Spur von 'ner Landparthie vorhätten. Ne, wenn man die Auguste so als schlafenden Engel sieht, glaubt man gar nicht, daß sie wachend so'n durchtriebener Teufel ist, — die ihre ganze Freundschaft

und Bekanntschaft mobil macht, um in Abwesenheit unserer Herrschaft auf ihre Kosten Feste, Zweckessen und Landparthieen zu arrangiren. (Sie wieder ansehend.) Es dauert mir förmlich, daß ich den Schlaf morden und diesen unerträglichen Anblick für Götter zerstören soll. Aber 's hilft nischt, es wird sonst zu spät — es muß! (Er rüttelt Auguste am Arm.) Justeken, Justeken! — 'S is die Möglichkeit, sie schnarcht förmlich, als ob, — — vielleicht finde ich hier mehr Gehör. (Nach der andern Seite.) Lottchen —! — Lotte, Lottel — Charlotte! — Auch nichts! Die schnarcht nich Mal. — Ich hätte große Lust, Wiesacken's Feuerwerk, was erst Abends die Pichelsberge erleuchten soll, anzugreifen, um hier als Beck-Signal einen Schwärmer loszubrennen. Aber wer weiß, in welchen Winkel Wiesacke den Kasten verborgen hat. Ich muß zu einem menschlicheren Mittel schreiten, woll'n seh'n, ob's hilft. (Er niest mit imposanter Energie, so daß das Licht ausgeht.)

Auguste und Charlotte

(fahren heftig erschrocken auf und rufen a tempo).

Ha! Hilfe! Feuer, Diebe, es spukt! 'n Geist!

Josef.

Na na, man ruhig, es ist ja Keener, ich bin's ja bloß.

Auguste.

Herrje, Josef! Aber wie können Sie sich denn unterstehen, Einen so zu erschrecken?

Josef.

Ich habe lange genug mit Sanftmuth meine Beckersstimme ertönen lassen, aber wenn Keiner dadruf hören will, dann reißt zuletzt die Strippe, und die Herrschaft des Schreckens tritt ein —

Auguste.

Ach, sein Sie stille und schaffen Sie lieber Licht!

Josef.

Das kann geschehen; ich habe mir für die Landparthie schon ein neusilbernes Staatsstreich-Feuerzeug eingesteckt. (Er macht Licht.)

Charlotte.

Ich bin übrigens noch sehr europamüde; Auguste, hast Du denn geschlafen?

Auguste.

Ne, geschlafen nich, bloß sehr viel geträumt, und immer von den Conditoren, daß er uns mit den Kuchen in Stich gelassen hat. Ne, die Conditoren, uf die is doch niemals Verlaß! Aber Josef! Sie sind schon in vollem Wicks?

Josef.

Nu natürlich, was denken Sie denn? Um z w e i sollt'

ich Ihnen und Mamsell Vottchen ja zur Landparthie wecken, und ich kann doch nicht unbekleidet —

Charlotte.

Herr Josef, ich verbitte mir dergleichen Anzüglichkeiten. Dafür, daß ich die Nacht hier bei meiner Freundin zubringe, um zu rechter Zeit auf'm Platz zu sein, haben Sie noch kein Recht zu derartigen Vertraulichkeiten.

Josef.

Im Gegentheil. Aber wenn sie bei uns schlafen, müssen Sie sich doch auch mit uns wecken lassen, das ist nicht mehr als billig.

Auguste.

Aber mein Gott! — (hat nach der Stubenuhr gesehen) was soll'n des?! Erst elf vorbei?

Josef.

I wo!

Auguste.

Na versteht sich, seh'n Se. Wie können Sie sich denn unterstehen, uns um elf zu wecken? —

Josef (verwundert).

I Gott bewahre! Na nu wird's Tag! (In ein dummes Lachen ausbrechend.) Ne, das ist gut! Ich wache auf, ich höre den Wächter pfeifen, ein — zwei Mal; ich denke er hat zwei gelutet und derweile hat es nu erst elf gezwölfert! Ne, das is zu gut!

Charlotte.

Ja, lachen Sie nur, Sie haben gut lachen! Aber wir, wir haben kaum eine Stunde geschlafen und sollen morgen den ganzen Tag —

Josef.

Was schad't denn das aber? Schlafen Sie doch weiter.

Auguste.

Ne, das geht nicht! Ich wenigstens kann jetzt nicht mehr schlafen, meine Ruh ist hin!

Charlotte.

Und mein Herz ist schwer!

Josef.

Na, ob das nu so was Gefährliches ist, mal 'ne Nacht um die Ohren zu schlagen.

Auguste.

Mur nich noch schlechte Witze, sonst werd' ich ihm was Anders um die Ohren schlagen!

Josef.

Na, na, ruhig Blut, Augusteken! Sie thun ja grade, als wenn Sie die alte Madame Zandern in Person wären.

Auguste.

Reden Sie mir nu bloß nich noch von die Madame Zander, um Gotteswillen, an die will ich, so lange sie weg ist, wenigstens nicht denken!

Josef.

Na, ich habe heute den ganzen verstoffenen Tag so viel an ihr gedacht und an ihn, an Herrn Zander. Was der in seiner sächs'schen Schweiz wohl dächte, wenn er d'ran dächte, daß er eben denken sollte, daß er uns mit anbrechendem Morgen Alle heimlich in die Bichelsberge hinter sein'n Rücken traktiren soll?

Auguste.

Na, der trampelte vor Wuth, glaub' ich, die ganze Bastei caput!

Josef.

Na, und sie erst!

Auguste.

Ich glaube, die Dlle schmisfe ihm den großen und den kleinen Winterberg an 'n Kopf!

Charlotte.

Ist denn die Herrschaft wirklich gar so schlimm, Auguste?

Auguste.

Ach, er geht noch, aber sie! Mit ihr wäre für unser Einen gar kein Auskommen nicht, wenn nicht glücklicher Weise die Tochter, die Pauline, so dämlich wäre, daß sie für jede Ausrede zu benutzen ist.

Charlotte.

Die Tochter? Ich denke, das Fräulein ist gar keine Tochter?

Josef.

I nu, 'ne Tochter ist sie wohl, aber wenn auch grade nicht von unserer Herrschaft.

Auguste.

Ich will Dir sagen, sie ist bloß 'ne Pflgetochter, des heeßt, so'n adoptivirtes Kind — so was man sagt — an die linke Hand — geboren.

Charlotte.

Ach so; na, aber haben denn Zanders gar keine rechten Kinder?

Auguste.

O ja, er wenigstens, er hat einen Sohn — männlichen Geschlechts.

Josef.

I was! Aber wohl außer —?

Auguste.

Ja, außer'm Hause. Er ist nämlich aus Herrn Zander seiner ersten Ehe und verlor seine Mutter bald, nachdem er das zweifelhafte Licht der Welt erblickte. Als deshalb Herr Zander — um einem dringend gefühlten Bedürfnisse abzuhelpen, sich zum zweiten Mal verheirathete, schickte er das Kind, um allen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, aus dem Hause und aus Berlin fort.

Charlotte.

Pfui, das finde ich recht schlecht!

Josef.

O, niederträchtig ist das!

Charlotte.

Aber konntest Du, Auguste, ihn davon nich abbringen?

Auguste.

Nanu, höre Mal, solche Anspielungen verbit' ich mir. Wenn ich damals schon in Herrn Zander sein Haus gedient hätte, dann wäre ich jetzt auch in die Jahre, wo man — in's Corps de Ballet geht.

Josef.

Ja, was denken Sie denn, das ist zwanzig Jahre her! Ja, ich erinnere mich noch ganz genau, es war grade sehr windig den Tag.

Charlotte.

Und in der ganzen Zeit hat Herr Zander seinen Sohn gar nicht gesehen?

Auguste.

Nich die Spur. Die Laufbahn dieses Barm's war immer mit dystem Schleier bedeckt. Erst wurde das Kind in eine Waisenanstalt für Kinder lebendiger Eltern gebracht; nachdem hier seine theoretische Ausbildung vollendet war, wurde er rausgebracht und kam gleich in die Lehre, ich glaube bei'n Uhrmacher — oder Schneider — oder 'n Apotheker, so'n Gewerbe war's. Was nu da aus ihm geworden is, des wees Gott! Ich wees nur so viel, daß, wenn die Alten sich Mal kabbeln, und sie gar zu eklich wird, dann wirft Herr Zander ihr immer vor, daß sie d'ran Schuld ist, daß er sich von seinem Sohn getrennt hat, und manchmal droht er ihr sogar mit der Zurückberufung dieses verlorenen Sohnes, ich glaube sogar, daß er kürzlich an ihn geschrieben hat, daß er doch Mal herkommen möchte.

Charlotte.

Und das wäre ihr wohl sehr unangenehm?

Auguste.

Nu gewiß, schon wegen die etwa möglichen socialen

Berwickelungen mit die Pfllegetochter, die von Madame immer sehr protejirt wird.

Charlotte.

Pfui, ne, für so hartherzig und schwarz von Gemüth hab' ich die alte Zandern aber gar nicht gehalten. Und er, 'n Mann, und so schwach zu sein —

Josef.

Furchtbar schwach!

Auguste.

Ja, wo die Liebe pfeift, da tanzt och der Bodagriffe. Aber hört Mal, Kinder, wenn wir die Nacht mit diese herrschafftlichen Familiencorruptionen hinbringen wollen, dann wird's och nächstens Tag sein, und Lübbecke's und Wiesecke's und Ströfcke's und Biesecke's werden mit 'n Wagen hier sein, ehe wir mit die Vorbereitungen fertig sind. Komm mit, Lottchen, in die Küche, wir wollen den Braten und die Bowle zurecht machen. Sie, Josef, können gehen und Gläser und Teller und Messer und Gabel und das übrige Geschirr zusammenholen.

Charlotte.

Sie Räuber unserer Ruhe!

(Charlotte und Auguste durch die Mitte ab.)

Dritte Scene.

Josef (allein. — Verschiedenes Geschirr zusammenbringend).

Ja, das werde ich! Ach, Auguste! wie gerne würde ich für Dir öfter in's Geschirr gehen. Das ist'n Mädchen! — So eine laß ich mir gefallen! Hundert Mal hab' ich! ihr schon fragen wollen, ob sie meiner Liebe Gehör geben wollte, aber jedes Mal, wenn es so weit war, fehlte mir der Muth, und wenn ich wirklich Mal Muth faßte, dann hatte ich wieder keine Courage. Ja, ja, ja! — Na, Ravage werden wir auch noch genug haben, bis wir mit der Morgensonne Alle auf'n Weg nach die Pichelsberge sind. Das kenne ich! So 'ne Landparthie, na, ich sage, mir kann sie schon gestohlen werden.

(Geht durch die zweite Thür rechts ab.)

(Die Bühne ist leer.)

Vierte Scene.

Benjamin (ein schüchternes blonder Mensch, mit kleinstädtischer Physiognomie, von etwas kümmerlichem Aussehen, Reisetasche, Hutschachtel u. in der Hand, tritt herein. — Nachdem er sich während des Vorspiels mehrfach umgesehen).

Lied.

Denn wenn der Mensch nach langen Jahren
Die Stätte wieder sieht,
Wo er als Kind und unerfahren
Zum Menschen kaum erblüht;
Wo er vor der Erkenntniß Frist
Nicht weiß, was Recht und Unrecht ist,
Weil's da in seinem jungen Leben
Noch kein öffentliches und mündliches Gerichtsverfahren
und auch noch keinen Publicisten hat gegeben, —
Dann wird sein Herz
Von Freud' und Schmerz
Und Jugendträumen voll,
Daß, wenn sein Inn'res spricht,
Er doch vor Wehmuth nicht
Weiß, — — — was er sagen soll!

Da bin ich nu wieder am Ausgangspunkte meines Lebens; ich kann wohl sagen Ausgangspunkt — in doppelter Hinsicht: erstens als vegetirender Mensch, vermöge der natürlichen Geburt, und zweitens als — aktiver — quast selbstständiger Mensch, da ich in die Welt ging. Ja, ja! So weit hab' ich's nu gebracht. Aber merkwürdig ist es, daß es mir gut gegangen ist, ja, ich kann wohl sagen recht gut, so lange ich in Greifenberg gewesen bin; aber so wie ich wieder raus kam, da gingen meine Unglücksfälle an. In Görlitz, wo ich ausstieg, da war mir erst meine Reisetasche mit dieser fremden hier vertauscht, was mir sehr unlieb war, da außer meinen Stiefeln und anderen Gegenständen auch mein ganzes Vermögen von zwölf harten Thalern drin war, und Briefe, deren Verlust immer unangenehm ist. In Frankfurt an der Oder wurde mir am Ende auch noch mein Regenschirm vertauscht, das heißt — eigentlich nicht vertauscht, da ich gar keinen andern dafür vorgefunden habe. Was mein Vater wohl sagen wird, wenn er mich nu so auf ein Mal sieht! O je! Erkennen glaub' ich gar nicht, daß er mich

gleich wird, denn wenn es wahr ist, daß der Mensch alle sieben Jahr 'ne neue Haut bekommt, dann habe ich mich in der Zeit schon drei Mal gehäutet. Da glaub' ich was zu hören, wenn's nur nicht die Frau Stiefmutter ist, die mir zuerst entgegen kommt, denn vor der habe ich ordentliche Bange, wenn sie auch wohl jetzt die Veranlassung sein mag, daß ich wieder hergekommen bin.

Fünfte Scene.

Benjamin. (Gleich darauf) Josef. (Dann) Auguste.

Verzett.

Benjamin (nach der Thür links vorschreitend).

Alles still!
Doch ich will
Weiter lauschen,
Ob im Haus
Hier keine Maus
Sich bewegt.

Josef

(ist durch die Thür rechts gekommen, sieht Benjamin, und stößt mit dem Schläge des Orchesters und indem ihm zugleich die Teller entfallen, einen Schrei aus).

Benjamin

(nachdem er heftig erschrocken zurückgeprallt ist).

Du mein Gott, was ist denn das?

Josef.

Wer ist der,
Und woher
Ist er gekommen?
Soll ich steh'n
Oder nach der Thüre geh'n,
Und entflieh'n.

Auguste

(ist gleichfalls durch die Mittelthür zurückgekommen mit Tellern in der Hand, die sie ebenfalls mit dem Schläge des Orchesters fallen läßt).

Benjamin (sprechend).

Ich nu bewahr' mich doch der Himmel! Hier ist am Ende gar'n Polterabend!

Auguste.

Wer ist da? Wer ist da? Wer ist da?

Josef. Benjamin.

Ha!

Das ist seltsam, was soll das bedeuten?

Josef.

Ja, mir schaudert's durch Mark und durch Bein.

Alle drei.

Wer mag es sein? Wer mag es sein?!

Auguste.

Da Sie kein musikalisches Gehör zu haben scheinen, erlaube ich mir, Sie im Dialog zu fragen, was Sie eigentlich wünschen?

Benjamin.

Wünschen? (Für sich.) Wer mag denn die Weibsperson sein? (Laut.) Sie fragen, was ich wünsche, — nu bechehe!

Auguste.

Nanu? Er grient mich an?

Josef (leise).

Auguste, der sieht sehr verdächtig aus.

Auguste.

Na wird's nu bald? U. U. w. g.! Ich bitte, daß Sie sich erklären.

Benjamin.

Ne, das thu' ich nicht.

Auguste.

Na, was woll'n Sie denn bei duff'rer Nacht hier, Stuben sind hier nicht zu vermiethen.

Benjamin.

Ist auch gar nicht nöthig, — aber wohnen will ich doch hier; ich bin doch hier recht bei Herrn Zander?

Auguste.

Zander? (Wißt ihn mit langem Blick.) Ja, bei den sind Sie recht, aber bei sich scheinen Sie nich recht zu sein.

Benjamin.

O ja, doch wohl, sagen Sie man erst Herrn Zander, daß 'n Bekannter — 'n guter Freund — ja —

Auguste (für sich).

Na ja, das fehlte bloß, daß der sich hier niederlassen wollte und die Landparthie stören und unser ganzes Vergnügen! Den guten Freund woll'n wir schon wegräuchern.

Josef (leise).

Auguste, was wird'n denn mit uns? Der scheint hier wirklich wohnen zu wollen.

Auguste.

Ja, scheinen duht er, — aber es is blos Allens

Schein; der soll dran glauben. — (Zu Benjamin.) Entschuldigen Sie, eh' wir uns trennen, möcht' ich gerne wissen, mit wem ich die Ehre gehabt habe —?

Benjamin.

Trennen? Ja warum denn trennen? Das wees ich ganz und gar nicht.

Auguste.

Nu, denn haben Sie wenig Scharfblick, — denn ich kann Ihnen mit Bestimmtheit sagen, daß Sie hier durchaus nich im Zegentheil bleiben werden.

Benjamin.

Aber meine Güte, ich bin e Verwandter —

Auguste.

Ich kenne keine Geburtsvorrechte, und außerdem würd' es Ihnen ja nich mal lieb sind, wenn ich Ihnen zu Herrn Zander besorgte. Sie können ihn hier een für alle mal nich sprechen, weil —

Benjamin.

Nu, warum denn nich?

Auguste.

Weil — (Leise.) Na, was sag' ich ihm denn gleich?
(Sich entschließend, laut.) Weil — Herr Zander — todt is!

Benjamin

(fährt erschrocken zurück, Auguste mit offenem Munde ansehend).

Josef (für sich).

Ach, Du friegst die Rotten!

Benjamin (nach einer Pause).

Doht?! — Mein — i Du — ne — Herr Zander doht —? Das is ja gar nicht möglich —

Auguste.

Ja, rasch tritt der Tod den Menschen doht.

Benjamin.

Aber Du barmherzige Güte, seit wann is denn das der Fall? —

Auguste.

I, noch nich lange! — Es werden ungefähr vierzehn Dage her sein.

Benjamin.

Erst vierzehn Tage! Du mein Gott!

Auguste.

Nu, denk' ich, werden Sie wohl so jut sein, und'n Insehen haben haben, daß Se Herrn Zander wenigstens heute nich mehr sprechen können, und daß ich unter solchen Umständen seiner Abwesenheit och keenen Menschen hier kann wohnen lassen, wer es auch sei.

Benjamin.

Na, das dürste aber am Ende doch angehen, wenn auch unter weniger guten Verhältnissen. Wo ist denn die Frau Zandern?

Auguste (für sich).

Ach so, die Frau ist auch noch zu besorgen.

Benjamin.

Ich möchte Sie denn doch wenigstens einmal ersicht sprechen —

Auguste.

Hören Sie, Sie haben aber wirklich Pech, Sie armer Mensch, die Frau, die — die ist auch dodt!

Benjamin (erschrocken).

Ach, Herrjesersich, warum nicht gar! Die Frau auch? Das ist wohl schon länger her?

Auguste.

Ne, och den Trost kann ich Ihnen nicht lassen. Wenn sie übrigens früher wie er gestorben wäre, denn könnten Sie sich druf verlassen, daß er heute noch lebte. Aber Unglück hat der arme Mann gehabt, (traurig) des is wahr — daß er schon so rasch nach seinem Dode mit ihr wieder zusammen kommen mußte.

Josef (für sich).

Ne, kann die die Menschen umbringen! Wer ihr in'n Weg kommt!

Auguste (für sich).

Manu, denk' ich, kann er zufrieden sein, und wird sich drücken.

Benjamin.

Na, is das aber doch ein kurioses Schicksal! Er — ne, das will mer noch gar nicht zu Sinne — und denn sie auch noch! Gott bewahre mich! Es ist doch wahrhaftig, als ob ich blos zu meinem Unglück die Reise angetreten habe, so viel is mir nu schon passiert!

Auguste (für sich).

Na, wird's denn nu?

Benjamin.

Sagen Sie mir, Mamsell, es war hier doch seit viele Jahre eine Pfl egetochter im Hause? Was is denn mit der geworden.

Auguste.

Die Pfl egetochter —? — na, die is ausgewachsen, un's jeht ihr ganz gut, denn sie is die euz'ge Erbin von die Verstorbeneu geworden.

Benjamin.

Was?! Die Pflögetochter?! Ne, hören Sie mal, das geht ja gar nich an!

Auguste.

Na, wo wird's nich jeh'n? Haben Sie sie denn gekannt? —

Benjamin.

Au ne, gekannt habe ich sie so zu sagen nicht.

Auguste.

Na also, was wollen Sie denn von des Mädchen?

Benjamin.

Au ich will weiter nichts, als daß ich sie — so zu sagen — habe heirathen wollen.

Auguste.

Heirathen, i sehen Se mal; nu, denn wolk'n wir dar- über noch sprechen, — denn — (leise) jekt nur dreist fortge- logen! — (laut) diese Pflögedochter steht vor Ihnen.

Benjamin.

Sie sein —?!

Josef (für sich).

Ne, is des'n Gelüge!

Auguste.

Josef! Samml' mal da die Scherben un drage sie raus.

Josef.

Herrjes, ja, die liegen da noch! (Sucht die zerbrochenen Teller zusammen, indem er die beiden schmunzelnd beobachtet.)

Benjamin.

Also das wären Sie? — so zu sagen? Das ist doch kurios! Dann nehmen Sie's auch nur nich übel, wenn ich Sie vlesleicht beleidigt habe —

Auguste.

Womit denn? Sie haben mir ja jar nisch Böses jesagt. —

Benjamin.

Nicht? Au, das is man jut, da werd' ich mir's wohl blos gedacht haben. Aber, liebe Mamsell, wejen der Ver- erbung, da möcht' ich denn doch noch was fragen, — das kann doch wohl nicht so ganz richtig sein, — weil der sel'ge Herr Zander doch am Ende — so zu sagen — noch'n Sohn hat.

Auguste.

W Sohn? Ne.

Benjamin.

Au ja, ich glaube es doch, das ist der Benjamin.

Auguste.

Ach so, ja, der, — das wissen Sie also och nicht?

Benjamin (neugierig näher kommend).

Ne, was denn?

Auguste.

Der Sohn — der Benjamin — der is och dobt.

Benjamin (fährt heftig erschrocken zurück).

O Gott bewahr' mich, ne, das wäre schön!

Josef (für sich).

Wie die Fliegen fallen se bei der!

(Trägt die Scherben hinaus und kehrt gleich wieder zurück.)

Auguste (für sich).

Da wendet der Jast mit Trausen!

Benjamin.

Aber entschuldigen Sie, das ist denn doch wohl nicht ganz gewiß?

Auguste.

Janz jewis! Schon vor drei Monat is die Nachricht davon hergekommen.

Benjamin.

Vor drei Monaten? (Für sich, traurig.) Nu, denn is es doch auch Zeit, daß ich mich kann begraben lassen. — Aber, liebe Mamsell, ich habe Ihnen denn doch was ganz Nothwendiges zu sagen, — was — (Deutet auf Josef.) Wer ist denn der junge Mann?

Auguste.

Das is mein Diener, mehr dumm wie treu. Josef, geh' mal raus, un sieh' nach, ob die Kemise zu is!

Josef (lacht).

Auguste.

Mann? Ob die Kemise zu is, sollst Du seh'n!

Josef (lachend, indem er rückwärts hinaus geht).

Hehe —! Zu is die Kemise, — aber — hehehe! nachsehen will ich.

(Durch die Mitte ab.)

Auguste.

Sie wollten mir, wie ich vernuthe, unter vier Augen was sagen?

Benjamin.

O nu, das wäre nu wohl nicht nothwendig, aber — (Für sich.) Wenn sie mir's nun gar nich glaubt, daß ich noch lebe, — das wäre doch 'ne Blamage für mich. (Laut.) Ja, von den Sohn nämlich, da wollt' ich Ihnen sagen, daß ich — daß der Sohn erschtens noch lebt, und — daß ich hergekommen bin, um meinen Vater zu besuchen, weil er

mir schon lange geschrieben hat, seh'n Sie, und da bin ich nu heute angekommen — so zu sagen — seh'n Sie, — und das bin ich!

Auguste.

Was? Des sind Sie?! Sie sind den alten Herrn Zander sein Sohn?!

Benjamin.

Ja, ja.

Auguste.

Na, das is doch'n merkwürdiger Zufall; dann kann ich allerdings gegen Ihr Leben nischt mehr einzuwenden haben, — wenn Sie wirklich der leibeig'ne Sohn sind! Ja, was aus'n Menschen nich Allens werden kann. Aber was sind Sie denn eigentlich sonst noch gewesen?

Benjamin.

Sonst? Nu, seh'n Sie, erst war ich doch in Baugen, wo ich Uhrmacher war, aber das blieb ich nicht; durch einen Wink des Schicksals gerieth ich in 'ne Apotheke, und das gefiel mir sehr, weil es doch 'ne sehr schöne Wissenschaft ist. Wie ich nu 'n ganzes Jahr in Baugen Apotheker gelernt hatte, wurde ich nach Greifenberg in Schlesien recommandirt und da bin ich denn geblieben bis den vorigen Sonnabend, wo ich abgereist bin. --

Auguste.

Um namu wollen Se heirathen?

Benjamin.

Ja, wenn es möglich wäre, allerdings. Ich habe so gar keine Gabe, fremde Bekanntschaften anzuknüpfen, und da dacht' ich, i, im Hause da kannst Du das vielleicht ganz bequem haben, — wenn Dich die Pfligetochter nehmen will, dann is es gut.

Auguste.

Ihr Schicksal is wirklich traurig, — aber es kann sich Allens noch machen, un ich gebe Ihnen den Rath, kommen Sie man nach 'n paar Tage wieder mit ran —

Benjamin.

Ach mein Gott, ich dachte doch, daß ich hier wohnen bleiben könnte, — das wird denn doch auch wohl angeh'n.

Auguste.

Ne, des geht nich; es is bald um den Ruf eines jungen Mädchen geschehen, — aber wenn wir uns näher kennen lernen —

Benjamin.

Nu, das würde sich ja bald machen, wenn ich hier wohne. —

Auguste.

Dringen Sie nich weiter in mir, Sie ungestümer Jüngling, denn ich könnte schwach sein — und —

Benjamin (tritt erschrocken zurück).

Oi Gott bewahre, ne, das will ich nich, und wenn's denn nicht anders sein kann, — dann will ich vorläufig — (Nimmt seine Reisetasche wieder.) Dann will ich nur 'n Gasthof suchen. — Seh'n Sie an, das is die Reisetasche, die ich mir für meine umgetauscht habe, — in Görlitz nämlich ist mir das passiert. Wenn noch was Rechtes drinn wär', — aber 's is blos 'n Kamm drinn, en par Stiefel, 'n ganz Päckchen Mahubriefe — adressirt an „Herrn Schwiebasser“ — und dann 'ne ganze Menge vollgeschriebene Bücher, ich glaube, es sind Theaterstücke; wenn Sie die zur Lektüre hierbehalten wollen, dann wird's mir sehr angenehm sein.

Auguste (nimmt sie ihm ab).

Ich werde von Ihrer Güte Gebrauch machen; Sie sollen sie ganz unbearbeitet wieder kriegen.

Benjamin.

Na, denn schlafen Sie wohl, — ach Du mein Gott, ich kann Ihnen sagen, daß mir von all den Geschichten ganz dästig geworden ist.

Auguste.

Ich dachte, das wäre die Grundfarbe Ihres Charakters.

Benjamin.

Ne, glauben Sie das nich, — aber wenn Einem so vill passiert — ich sage Ihnen, wenn das mit meinem Unglück so fortgeht, da werd' ich doch am besten thun, wieder bald zurückzureisen. Es hätte blos nu noch gefehlt, daß ich mich selber auch hier todts angetroffen hätte, — dann — hören Sie — dann hätt' ich wahrhaftig — gar nichts mehr gesagt. Nu schlafen Sie recht wohl!

(Ab durch die Mitte.)

Sechste Scene.

Auguste (allein).

Wodrin der Mensch sich durch 'ne Lüge verstricken kann! Da habe ich nun das ganze Haus aussterben lassen, bloß um den armen Menschen wegzugraulen, um nu is es der leibliche wiedergekommene Sohn! Der arme Mensch! Aber so gleich die Lüge widerrufen, des konnt' ich nich über die Zunge bringen — na, um denn wird sich die Feschichte ja och arrangiren, um in's Pennsylvanische System werd' ich doch dadrum wegen wissentlich falschen Mord och nicht kommen. Nu wollen wir doch mal sehen, was das für Bücher sind. (Nimmt eins vom Tisch und liest den Titel.) „Thumelicus, der deutsche Fürstensohn, oder: Die letzten Opfer aus der Gegend von Lippe-Deimold. Eigentliches Original-Trauerspiel, wirklich und zu allererst verfaßt von — G. Schwiebuffer, Urgermane.“ — Das ist ja sehr interessant. (Legt es wieder auf den Tisch und betrachtet die andern.) Und das? — „Klytemnestra, oder: Die freundlichen Bäder von Argos.“ — „Marzif, der Selbstmörder aus Sarkasmus, oder: Armuth schlägt vor Hunger nicht. Solo-Scene in 5 Akten — och von Schwiebuffer“ — nu seh' mal an, — alle von Schwiebuffer! — Is des nich traurig, um so 'n verdienstvoller Mensch hat die Reisetasche voll Mahnbriefe! O Deutschland, Deutschland! Wann wirst Du endlich dahin kommen, die Schulden Deiner Schriftsteller zu bezahlen! (Hat tie Bücher wieder auf den Tisch rechts gelegt.)

Siebente Scene.

Auguste. Josef. (Später) Charlotte.

Josef (steckt den Kopf zur Thür herein).

Na, wie is es denn nu?

Auguste.

Naher Dich mir, Knecht! (Für sich.) Viel dümmter wie der junge Zander is er übrigens auch nich.

Josef (näher kommend).

Hören Sie, Auguste, mit der Pflegetochter, des lassen Se man sein, sonst müßt' ich wieder 'n ganz andern Plan zur Aufdeckung meiner Gefühle für Sie machen.

Auguste (steht auf, pathetisch).
Ritter, treue Schwesterliebe
Widmet Dir dies Herz!
Ford're keine andern Triebe,
Denn Du — thust mir leid.

(Geht heroisch durch die Mitte hinaus.)

Josef (steht ihr verkläfft nach).
Und so saß er, eine Leiche,
Eines schönen Morgens da —!

Na ja, nu hab' ich mal 'n ord'nlichen Vorsatz gefaßt,
da schmeißt sie mir nu wieder die ganze Geschichte über'n
Haufen. Schade um sie, sie is sonst vollkommen, — blos
zu gebildet. (Hört auf.) Hält da nich 'ne Droschke? Doch
nich schon der Bichelsberger —? — ne, — was ist denn
des? (Geht an das Fenster, sehr erschrocken.) Namu?! Das is ja
Reisegepäck! Sie steigen aus! Das is ja den Alten fein
grauer Hut! (Springt zurück.) Sie sind's! Sie sind's! (Läuft er-
schrocken nach der Mittelthür.) Auguste, Auguste!

Auguste (kommt erschrocken, sehr schnell).

Josef, da hält 'ne Droschke.

Josef.

Sie sind's, sie sind's!

Auguste.

Mensch! Wer sind's?! (Läuft nach dem Fenster.)

Josef.

Herr Zander und Madame Zander, und das junge
Fräulein!

Auguste.

Gott straf' mir, sie sind's richtig! Das ist 'ne schöne
Bescheerung!

(Man hört draußen die Stimme Zander's und der Frau:

Josef! Auguste!)

Charlotte (kommt herein).

Was is denn los?

Auguste.

Ach! Und Du hier! Und Allens in Unordnung! Sie
sind's! Unsere Herrschaft ist es!

Charlotte.

Ach! es ist nicht möglich! Was mach' ich denn!

Auguste.

Rasch hier raus, verstecke Dir oben in meine Stube, —
hier, nimm die Steppdecke mit —! (Alle fassen ganz verwirrt
bald den einen, bald den andern Gegenstand, bald sich selbst an, bis
Charlotte und Josef durch die Mitte hinauslaufen.)

Auguste (verzweifelt).
Ne! muß mir das über 'n Hals kommen — na, wie
Gott will! (Auch hinaus.)

Achte Scene.

Vorige. Zander. (Darauf) Frau Zander. Pauline. Schwiebuffer.

Zander

(ein gemütlicher Berliner Philister, bepackt mit Taschen, Schachteln zc.).

Couplet.

Na, Gottlob, daß ich glücklich nur
Jetzt von die Reise bin retour,
Denn wenn es wirklich noch so schön,
Sich in de Welt so umzuseh'n,
Nach Osten und nach Westen —!
:: Bei Mutter'n ist's am besten! ::

Wenn ich die Boff'sche Zeitung nahm
Und an die Reisebriefe kam,
Denn dacht' ich immer: Wie so'n Mann
Des Alles blos belofen kann!
Der hat gewiß des reene'
:: Quecksilber in die Beene! ::

Was ich erlebt, o Publikum.
Ich bin Tourist und nicht so dumm,
Daß ich's hier ohne Honorar
Ausplaudern sollt', — i Gott bewahr'!

(Auf seine Briestasche zeigend, pflffig.)

Hier bleibt es fest verschlossen —
:: Man blos für Tante Boffen! ::

(Nach dem Pöde kommen: Auguste und Josef, mit Reisegepäck. Frau Zander. Pauline und Schwiebuffer.)

Zander.

Na, Justesen! Biste wohl und munter? Nicht wahr, des
heest mal überjerascht, das habt Ihr wohl nich erwartet,
daß wir heute schon kommen.

Auguste.

Ne, schreiben duhn hätten Se wohl können, daß wir
Allens besser eingerichtet hätten.

Frau Zander.

Auguste, damit stellst Du Dir selber ein testamentum pautatis aus, denn es sollte hier immer Alles im gehörigen Derangement sein.

Auguste.

Nu, des is es wohl och, aber ich hätte doch gern 'n paar Blumen und Zirkanden ufgehängt.

Zander (streichelt sie).

Das is schön von Dir. (Leise.) Aber schad't nischt, Du bist mir die liebste Zirkande un brauchst Dir jar nich erst ufzuhängen.

Auguste (für sich).

Nanu, oller Schwimmel? Ja, ja, des kommt vom Reisen.

Zander.

Na, Junge, jezt mache Dir's bequem, wir sind nu zu Hause un haben uns um keenen Deibel nich zu geniren. Pauline, nimm Dir doch de Bellerine ab, es is ja warm.

Frau Zander.

Aber so laß doch de Pauline selber machen, was me nagirte Dich denn immer um And'rel

Zander.

Nu, mein Gott, ich lass' se ja machen! (Leise.) Man nich vor de Dienstboten krakehlen! — Aber Kinder, steckt doch mehr Licht an, es is ja duster wie im Grabe.

Auguste (thut es).

Zander.

Un nanu den Drloff ausgezogen un wieder in den häuslichen Menschloff. (Kleidet sich um.) Pauline, nimmst Du nich Deinen Congresshut ab? Auguste, haste den schon gesehen — seh' mal, des is'n Congresshut, die trägt jezt Jede.

Auguste.

Warum heest der denn Congresshut?

Zander.

Weil so vill Platz dadrunter is, des janz bequem en Congress von fünf oder sechs Mächte drunter abjehalten werden kann — nich wahr, des is praktisch? — Josef, sind de Sachen alle da?

Josef.

Ja, 's Alles da!

Frau Zander.

Auch meine botanische Pflanzentöpfe?

Josef.

Die ganze Droschke is umgekipp't un ausgeräumt.

Zander.

Um Gotteswillen, des man meine Frau ihre — came-

ralia posematentia — oder wie des Dings heeßt, nich ruiniert wird. Aber nu 'n kleenen Imbiß, wie is es? — — eh' wir schlafen geh'n, so janz bloß den Magen voll Naturgenuß, des is mir doch nich genug!

Frau Zander.

Das dürste aber nur ein sehr frivoles Mahl werden, denn Auguste hat doch wahrscheinlich nichts im Hause.

Auguste.

Ne, nisch als Butter un Brod.

Zander.

Weiter brauchst och der Mensch nisch zum Leben, (pffiffig) besonders wenn er sich noch Einiges an Schinken und Wurscht mitbringt. Ich werde unsere Furage gleich auspacken.

Frau Zander.

Dann, Auguste, decke den Tisch 'n bischen auf. — Wo sind die Schlüssel, Zander, zu den Zimmern?

Zander

(der bei seiner Reisetasche mit Auspacken beschäftigt ist).

Hier, Cordelen, hier sind se.

Frau Zander

(indem sie die Thür links aufschließt, zu Schwiebusser).

Jetzt können Sie ja gleich mal die Wohnung in Augenschein nehmen; da werden Sie wohl seitdem Manches verändert finden. Josef, leuchte mal!

Zander (bei seiner Tasche knieend).

Aber erscht wollen wir doch soupiren, Cordelen?

Schwiebusser.

Wir sind gleich wieder da — nur ein flüchtiger Blick. Du kannst Dir denken, lieber Vater, wie ungeduldig ich bin, die Erinnerungen meiner Kindheit wieder aufzufrischen —! (Pauline den Arm bietend.) Fräulein Pauline kommt doch mit? (Sie gehen, von der Frau Zander und Josef gefolgt, der ein Licht trägt, in das Zimmer links.)

Neunte Scene.

Auguste. Zander.

Zander.

Na, meineten, aber man rasch! (Ohne sich umzusehen.) Justeten, deckst Du schon?

Auguste

(die beschäftigt war, den Tisch zu ordnen und bei Schwiebusser's Worten überrascht innehielt.

War des keene Täuschung —? Lieber Vater hat er gesagt? Noch 'n Sohn?!

Zander (wie oben).

Zuste!

Auguste.

Ja, ja, ich bin schon fertig.

Zander

(hat eine große Wurst ausgepackt und kommt damit vor).

Seh' mal an, diesen Braunschweiger Jüngling; is des nich 'ne Bracht?

Auguste.

Entschuldigen Sie, Herr Zander, wenn ich Ihnen mit 'ne andere Frage incomodire. Wer is der fremde Herr, der eben mit Ihnen gekommen is?

Zander.

Na, Zuste, Du bist jut! Wer des is? Mein Sohn is es! Ach, Du weißt von die Ieschichte noch jar nisch, des laß Dir erzählen. Du weest doch, des der arme Junge schon seit seiner allerfrühsten Jugend nich bei mir war, weil — nu, Familienverhältnisse, im dergleichen — kurz, es jing nich anders, es mußte sind, wenn es och meinerseits nich lang zu vertheidigen war.

Auguste.

Jut, nehmen wir also an, es mußte sind.

Zander.

Vor ungefähr zwee Monat nu schrieb ich an ihn — mit Einverständnis meiner Jattin — ob er denn nich mal wieder nach Hause kommen wollte, ich möchte ihn jerne mal wiedersehen, wie er nu aussieht und dergleichen. Was denkste, was er dabrus geantwort't hat? Nisch. — Des hatte mir schon sehr beunruhigt, und denn kam nu die Reise von uns dazwischen, so des ich des beinah' schon vergessen hatte. Un nu den legten Tag, wie wir in Billnis sind, mit wen treffen wir da zusammen? Mit meinem Sohn, meinem Benjamin! Was sagst Du dazu?!

Auguste.

Des is wirklich auffallend; aber hatten Sie ihn denn erkannt?

Zander.

J, wo denkste hin! Keene Spur von ihm hatt' ich erkannt — aber denke och mal, damals — und jetzt! und denn die Bildung und Allens des!

Auguste.

Wußte er denn, daß Sie in de sächsische Schweiz waren?

Zander.

Och nich! Er kommt da an, ganz ohne Böses zu denken, un sing erscht an, bei unsere Pauline Süßholz zu raspeln. Pauline erzählte ihm denn so nach und nach unsere Verhältnisse, worauf er sehr überrascht war und sich denn den andern Dag, wie wir bei Tische saßen, zu erkennen gab. Na, die Freude — kannte Dir denken. — Herrjeh! Gut, daß ich gerade d'ran denke, en Pulleken von meinem guten Irüneberger Medoc Lafitte müssen wir heute noch uf des Wiederschen in de Vaterstadt ausdrinken. (Indem er abgeht.) Des is ja die Hauptsache — (In die Thür sprechend, indem er verschwindet.) Na, Benjamin, wie jefällste Dir? (Ab.)

Auguste (allein.)

Schicksal! Du bist unergründlich! Erst hab ich versucht, diesen verlornen Sohn dobt zu machen, was ich mir ganz leicht dachte, un nu haben wir jar Zwillinge! Aber der Gene muß natürlich 'n falscher sein — na, und daß der erste 'n ehrlicher Mensch war, darauf will ich Gift un Alles nehmen — also sitzt da der Bedrüger!

Zehnte Scene.

Auguste. Josef.

(Diese Scene muß sehr schnell aufeinander gesprochen werden.)

Josef (kommt aus der Thür links).

Auguste (ihm entgegen, seine Hand ergreifend).

Josef! Es is was geschehn!

Josef.

Ja!

Auguste.

Aber es wird noch mehr geschehn!

Josef.

Ah!

Auguste.

Weeßt Du, wer der Mensch war, der vor 'ne halbe Stunde hier war?

Josef.

Ne.

Auguste.

Es war der Sohn von Herrn Zander!

Josief.
I wo! Der is ja dadrin, der is ja —
Auguste.
Stille! Se kommen!

Elfte Scene.

Vorige. Schwiebuffer und Pauline (im Gespräch).
(Auguste macht sich am Tische zu thun, Josief bleibt im Hintergrunde.)

Schwiebuffer.

Ich kann Ihnen gar nicht sagen, theures Mädchen, wie mir zu Muthe ist — die Stätte, wo das Kind spielte, als Mann wieder zu betreten —!

Pauline.

Ach ja, das muß schön sein.

Auguste (am Tische).

Kann aber och eklich werden.

Pauline.

Wie alt waren Sie denn damals?

Schwiebuffer.

O ja —! wie alt — ach so — wie alt — ja, ja! Das ist 'ne schöne Zeit her — so etwa — vier — drei — zwei — hm — nun ja, so wird's wohl ungefähr rauskommen.

Auguste (für sich).

Iut rechnen kann er.

Schwiebuffer.

Ich muß übrigens bekennen, ich habe in Bezug auf meine erste Kinderzeit ein so fabelhaft schlechtes Gedächtniß! Das ist ganz merkwürdig! — Aber was die Hauptsache ist, das ist — (streckt die Hände nach ihr aus) diese Ueberraschung! Nicht nur den Vater zu finden, sondern auch diese Grava-Beilage! Ihre kindliche Gestalt ist übrigens nach das Einzige, was sich aus jener Zeit mir noch frisch im Gedächtniß erhalten hat.

Pauline.

Aber ich war ja damals noch gar nicht hier.

Auguste

(geht in das Zimmer links, während Josief sich schon früher auf einen Wink Augustens durch die Mitte entfernt hat).

Schwiebuffer.

Nein, damals noch nicht — Sie meinen — hier im Hause —? —

Pauline.

Ich kannte auch Ihren Papa noch gar nicht — und Sie auch nicht.

Schwiebuffer.

Ich kannte meinen Vater nicht —? ach so! mich nicht — mich!

Pauline.

Ich habe auch zu jener Zeit noch gar nicht gelebt.

Schwiebuffer.

Ich auch nicht.

Pauline.

Wie? Sie? — —

Schwiebuffer.

Ist denn ein Leben ohne Liebe überhaupt Leben zu nennen?

Pauline.

Ach bitte! Wenn Sie von solchen verfänglichen Dingen mit mir reden wollen, gehe ich lieber fort.

(Pauline nach links ab.)

Zwölfte Scene.

Schwiebuffer (allein).

Etwas klüger hätt' ich mir allerdings das Mädchen nach der ersten Begegnung vorgestellt! Wenn ich bedenke, wie mir's hier gehen kann! Mein Reisegefährte aus Schlesien, wahrscheinlich der rechtmäßige Besitzer dieser und zugleich der Usurpator meiner Reisetasche — wollte zwar, wie er sagte, vierzehn Tage sich in Bannau aufhalten, eh' er weiter reiste — Gefahr ist also für's erste nicht zu befürchten, und dies Mädchen ist wirklich trotz einiger Verstandeschwäche zu hübsch, als daß ich den einmal errungenen Vortheil wieder sollte fahren lassen.

Dreizehnte Scene.

Schwiebuffer. Auguste. Frau Zander. Zander
(mit einer Flasche Wein).

Zander (voran).

Na, Du träumst hier wohl ganz alleine aus frühere Zeiten? Na, meinethwegen, aber die Braunschweiger muß ich kosten und vor allen Dingen die Hauptsache! (Öffnet die Flasche.) Erscht 'n allgemeines Hoch! (Schenkt ein.) Un da

muß Jeder dabei sind! Es ist des Wiederseh'n! Und die Nacht darf uns da nich geniren! Hat Jeder 'n Glas! Zustecken, Du mußt och mitdrinken, Du gehörst zur Familie, nimm Dir 'n Glas! Also — die Bergangenheit — un — die Gegenwart, na, natürlich denn och die Zukunft!

Schwiebuffer (das Glas erhebend).

Auf daß wir noch lange so beisammen sind, wie heute.

Auguste (für sich).

Des lob' ich!

Zander.

Na, un ich beiße nu zu, denn mit leerem Magen schlafen jehen, des is grade, als ob ich hungrig zu Bette jinge. Ist Du och nisch, Gorden?

Frau Zander.

Du siehst doch, daß ich noch genug Anderes zu thun habe!

Zander (essend und trinkend).

Na, is ja jut, ich habe nisch dagegen — aber der Wein — delicat!

Zander.

Auguste, trinkst Du denn och?

Auguste.

Ja wohl, Herr Zander.

Zander.

Höre, Benjamin, mit unsere Auguste mußte Dir befreundeten, ich sage Dir, des is 'n Mordemächen, die hat Kopp un Herz.

Auguste.

I nu ja, grade so viel, wie der Mensch braucht, (mit Bezug) um des Rechte von's Falsche zu unterscheiden.

Schwiebuffer.

(sieht sie einen Augenblick betroffen an, und kommt ihr dann näher).

Da erlaubt sie mir wohl, daß ich auch mit ihr anstoße.

Auguste.

O, mit Vergnügen. (Hält ihm ihr Glas hin, halblaut.) Herr Schwiebuffer soll leben.

Schwiebuffer (erschrickt sehr bemerkbar, nach einer Pause).

Wer?

Auguste (für sich).

Siehste, den kennt er. (Laut.) Nu, Herr Schwiebuffer is doch 'n guter Freund von Ihnen; denn wenn man sich für'n Andern in Gefahr begiebt, denn muß man ihm doch schon sehr jewogen sein.

Schwiebuffer (für sich).

Verflucht! Wer hat mir das gethan? (Weht zögernd Augu-

sten näher, die ihn figirt.) Mein Kind — ich — (achselzuckend) ich weiß nicht, was Sie meinen.

Auguste (für sich).

Seh' mal an! Kommst Du mir so, denn werd' ich Dir anders kommen.

Zander

(Der unterdeß die Flasche ganz geleert hat, angeheitert).

So'n Wein kriegt man nu freilich anderswo nich, des muß man de Residenz lassen — aber die Natur! Ach, die Natur! O, Juste, ich sage Dir, die Natur, des Grün, — un des Geriesel un na erst die Bergel Des kost't aber och Schweiß! Hehehe! Cordelen, denkste wohl noch d'ran, des eenemal, hehehe!

Frau Zander (wirft ihm einen erbosten Blick zu).

Zander.

Sie is nämlich geritten, Justelen, denke Dir! Ich immer zu Fuß gelofen, aber wenn sie mir begleitet hat, mußte se immer per Esel! Hehehe! Aber des sind och Barthieen! Juste, wir haben uns vorgenommen, wenn wir'n nächsten Sommer wieder die Fahrt machen, des wir Dir mitnehmen. Nich wahr, Cordelen? (Steht auf und schwankt merklich.)

Frau Zander (sehr unwirsch).

Ja, ja, ja! Gott, das zu besprechen, wird ja wohl noch Zeit sein!

Zander.

O Schwerenoth! Was is denn los?! Warum willst mir denn heute partout mit Gewalt eflig machen? (Sehr heftig.) Was kratzhlste denn in eens weg!

Frau Zander.

Um Gotteswillen! Mach' nicht, daß ich mich heute noch artillere, und lege Dich ruhig schlafen!

Zander (schlägt heftig auf den Tisch).

Ja, des werd' ich och, — aber vergnügt will ich des, un nich brummen, — Kreuz Schock Schwerenoth nich noch mal! (Mit der leeren Flasche in der Hand, immer zorniger.) Wer will mir hindern, des ich nicht vergnügt sein soll?! Wer — will?! Ich will — ich muß vergnügt sein, un nu grade! — Ich will doch sehen, ob ich nich verjnügt sein soll, und wenn Du un der Teibel mir holte!

Schwiebuffer (begütigend).

Aber, lieber Vater, warum denn darüber sich ärgern. (Leiser.) Die Frau Mutter hat die Wirthschaft im Kopf, und da —

Zander.

O, ich will aber nich die verfluchtige Wirthschaft im

Kopp haben, ich will —! (Versucht noch einmal, ob nichts mehr in der Flasche ist, dann ganz ruhig.) Na, 's is jut, ich bin ja ganz ruhig, — denn woll'n wir — schlafen jehn — is jut, — wo schläfst Du denn, mein Söhneken?

Frau Zander (die erste Thür rechts öffnend).

Hier — dies Zimmer ist bereit für Sie — es ist nicht groß, aber ganz respectirlich.

Schwiebuffer.

O, ich werde sicher ganz göttlich schlafen, (ergreift ihre Hand) theure Mutter — o, wie freue ich mich, jetzt sie so nennen zu dürfen, und — (mit der andern Hand Zander ergreifend, der etwas wackelt) Sie Vater! Das ist der Platz, der dem Sohne ziemt, und nicht die Fremde, unter kalten Herzen — nein, die Familie, das ist unser Streben!

Auguste (für sich).

Ich werde Dir schon wieder zum Waisenknaben machen. (Zu Schwiebuffer.) Soll ich Ihnen leuchten.

Schwiebuffer (vornehm).

Thu' sie das! —

Zander (ihn küßend).

Na, denn schlaf mir recht munter — willstest nich lieber noch'n Glas —

(Will nach der Flasche greifen.)

Frau Zander (ihn zupfend).

Tiberius!

Schwiebuffer.

Gute Nacht! (Zu Augusten, die an der Thür mit dem Lichte steht im Vorbeigehn.) Nehmen Sie sich in Acht, ich kann auch schrecklich sein! (Ab durch die Thüre vorne rechts, indem er Augusten das Licht aus der Hand nimmt.)

Auguste.

Aber blos als Dichter —

Frau Zander (zu Zander).

Höre mal, wegen Paulinen wollen wir morgen sprechen, das scheint noch keine Aussicht zu sein.

Zander (immer nur halb hinhörend).

Warum denn nich?

Frau Zander.

Dein Sohn weiß das Mädchen nicht richtig zu behandeln; sie ist sehr schüchtern und indisforecter Natur, und er etwas stürmisch, das verträgt sie nicht. Sie hat sich bitter über ihn beklagt und sogar geweint weil er ihr immer so kokett und frivol behandelt.

Zander.

Ach des schad't ja nicht — des macht sich schon —

Frau Zander

(indem sie mit dem Licht nach der Seitenthür links geht).

Nun, es wird sich zeigen, aber zwingen thu' ich das Mädchen nicht.

Zander

(der vorne in Gedanken stehen geblieben).

Ne, — zwingen nich — — Gott bewahre — nich zwingen —

Frau Zander (im Begriffe zu gehen).

Tiberius, komm mit!

Zander (ganz vorne stehen bleibend, ohne sich umzusehen).

Ich will nich!

Frau Zander (an der Thür, determinirt).

Komm, Tiberius! (Ab nach links.)

Vierzehnte Scene.

Zander. Auguste.

Zander (fährt zusammen).

Ja! — (Wendet sich.) Mein Verhängniß ruft —

Auguste (ergreift schnell seine Hand).

Herr Zander, ich habe Ihnen was zu entdecken!

Zander (erstaunt).

Nanu, Justeken! Du wirst doch nich — ?! —

Auguste.

Herr Zander, Sie sollten sich schämen, daß Sie jar keen väterliches Instinkt haben.

Zander.

Oho! Was soll denn des, Justeken? Ich habe ja Instinkt!

Auguste.

Sie haben blos 'n leichtgläubiges Gemüth, aber der Mann soll och Mann sind!

Zander (sie sehr freundlich streichelnd).

Seh' mal an, Justeken! Seit wenn haste Dir denn so uf de Zoologie gelegt?

Auguste.

Herr Zander, ich bin jetzt sehr ernst, nu muß Sie also bitten, mir och gehörigen Ernst zu widmen. Sie sind schauderhaft bedrogen!

Zander

(noch während der ganzen Scene sichtbar vom Wein erschüttert).

Bedrogen? (laut rufend.) Wer hat mir bedrogen? Meine Concordia?!

Auguste.

Wst! Schrein Se nich so; denn der Bedrüger is jar nich weit von hier. (Ergreift seine Hand, mit bedeutungsvollen Bewegung nach der Thür, wo Schwiebusser abging, zeigend.) Da sibt er!

Zander.

Zuste! Du machst mir iraulich, des is ja mein Sohn!
Schwiebusser
(öffnet ein wenig die Thür, so daß nur sein Kopf zu sehen ist).

Auguste.

Des is eben Ihre Schwachheit, desß Sie des glauben. Dies is weder Ihr Sohn, noch sind Sie sein Vater! Dieser anjemaste Sohn is nisch, als 'n Bummeler — 'n Schwindler, ja, vielleicht'n Verbrecher!

Zander.

Zuste! Um Gotteswillen, woher glaubst Du des? Wie kamste des beweisen wollen?

Auguste.

Hören Sie denn, unnatürlicher Vater, dieser Schwindler kann jar nicht Ihr Sohn sein —

Zander.

Wa—as? Benjamin nich mein Sohn? — J, wieso denn nich?

Auguste.

Ja, Benjamin könnte es wohl, aber — (Sie weiß selbst nicht, was sie weiter sagen soll.)

Zander.

Nu? Aber —

Auguste.

Herr Zander, wenn es Ihnen aufregt, will ich lieber schweigen.

Zander.

Nein, rede, Zusteken, rede! Ich bin uf Alles gefast. — Also Benjamin könnte wohl — aber kann nicht —

Auguste.

Ja, seh'n Sie, Benjamin — und Ihr Benjamin is verschieden.

Zander (fährt zusammen).

Is verschieden? Mein Sohn is dodt?!

Auguste (erstaunt).

Dodt? Nanu — (Für sich.) Ach so! Desto besser — lügt er sich was vor, brauch' ich es nicht. (Laut.) Ja, wenn Sie's denn schon wissen: Er ist dodt!

Schwiebussfer (schnell in der Thür verschwindend).
Ich sterbe!

Zander.
Also wirklich, Juste — dobt!

Auguste.

Ja, er ist dobt! Jestern war'n Mensch hier, der Ihnen die Nachricht bringen wollte. Er is in Frankreich verstorben, wo er zuletzt gelebt hat, und wie er sich gerade hierherbegeben wollte.

Zander (betrübt).

In Frankreich, ach, mein Gott, um so weit! Wo is er denn da geblieben?

Auguste.

Ich globe in Paris, wo er us'n Peter la Schäse bejrahen liegt.

Zander (sehr traurig).

Ach, des is hübsch — des soll da sehr schön sein.

Auguste.

Und nu, Herr Zander, werden Sie wohl einsehen, daß dieser blos dramatische Nachkomme 'n Betrüger is — ja vielleicht jar sein Mörder.

Zander.

Juste, um Gotteswillen! Un ich habe den Kerl zärtlich an mein Herz gedrückt. Ach Gott, um der Mensch wohnt mit uns unter een Dach! Ich bin so so graulich, und — und nu der Mensch —

Auguste.

Herr Zander, bezähmen Sie sich für heute und gehn Sie jetzt ruhig schlafen, bis der morgende Tag die Schreckensgeschichte näher beleuchten wird.

Duo.

Zander.

Ach, — so hab' ich ihn verloren,
Den ich, seit ich ihn geboren,
Hab' zum Unglück auserkohren
Armer — armer Benjamin.

Auguste.

Was Sie gegen ihn verbrochen
Hat das Schicksal schwer gerochen.

Zander.

Ach, mein Herz, es ist zerstoehen.

Auguste (für sich).

Morgen wird es wieder janz.

Zander.

(Sugleich.)

Was ich gegen ihn verbrochen
Hat das Schicksal schwer gerochen.
Ach, Du hast mein Herz zerstoehen,
Denn er starb durch meine Schuld.

Auguste.

Was er gegen ihn verbrochen
Hat das Schicksal schwer gerochen.
Nur, bis er sich hat verstoehen,
Habe, Vaterherz, Geduld!

(Zander geht links ab.)

Auguste.

Tröste Dir, Kreis, Du sollst ihn wiederhaben. Diese neue Tödtung des unschuldigen Jünglings habe ich befehlen müssen, um diesen Schwindler erst so zu waschen, daß ihm die unechte Farbe ausgeht. Dann werde ich den richtigen Sprößling in seine Rechte setzen. Aber Alles muß seine Zeit haben — nur keine Ueberstürzung, dabei kommt man am besten an's Ziel!

Couplet.

Ja, Vorsicht hilft im Leben
Uns oft zu großem Glück,
Und darin liegt das Streben
Der heut'gen Politik.
Zwar hat man sonst auf Reisen
Im Wagen lang geruht. —

(Gesprochen.) Und dafür geht es jetzt mit dem flüchtigen Dampf der Eisenbahnen — das ist aber auch Alles, was den größten Fortschritt der Zeit betrifft, denn in allem Uebrigen herrscht die plastische Ruhe der Besonnenheit, und das ist unser Stolz. Ein Krieg ist heutzutage ziemlich rasch abgemacht, aber eh' es dazu kommt! Jeden Tag denkt man: Nu geht's los — oder — jetzt muß es zum Klappen kommen, — ja Kuchen! Dafür sind die Mäßigkeits-Diplomaten da, die einem das Vergnügen hübsch in die Länge ziehen und den Völkern die weiße Warnung zurufen:

(Gesungen.) ;:Nur keine Ueberstürzung,
Nur immer ruhig Blut!;:

2.

Es schreiben alle Blätter
Jetzt in der ganzen Welt,

Wie nach dem guten Wetter
Das Korn im Preise fällt.
Es kommen bill'ge Zeiten —
So dent' ich — das ist gut!

Und gehe zu meinem Bäcker, um mich zu überzeugen, wieviel das Brod und die Semmeln schon zugenommen haben. Ja, Prost die Mahlzeit! Das Brod war nicht schwerer und nicht größer wie sonst — aber der Bäcker! Hurrjeh! Hatte der nich 'n Umfang, als ob er Crinoline im Leibe hätte! — Ich sage: Hören Sie mal, ich dächte, das Getreide wäre nu billig genug geworden, daß die Herrn Bäcker mit der Zeit — — Na ja, sagt er, mit der Zeit wird das auch schon Allens kommen, aber abwarten — abwarten, und
::: Nur keine Ueberstürzung,
Nur immer ruhig Blut!:::

3.

Berlin doch 'ne schöne
Und ziemlich große Stadt,
Doch scheint es schon zu kleine
Für unsern Majestrat.
Das Weichbild zu vergrößern
Scheint ihm auf einmal gut —

Wie mir wenigstens mein wirklicher geheimer Civilsupernumerarius unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt hat. Zwar muß die Stadt schon genug rausrücken, daß ich nich einsehe, warum sie das Weichbild auch noch rausrücken will. Gestern nun fragte ich meinen Civilsupernumerarius, ob es denn mit der ganzen Geschichte wirklich schon so ernst sei. Allerdings, meinte er, sehr ernst, die Sache liegt ja schon bei den Stadtverordneten! — Was, sage ich, schon bei die Stadtverordneten! Na, denn —
::: Man keene Ueberstürzung,
Man immer ruhig Blut!:::

Fünfte Scene.

Auguste. Josef.

Josef (vorsichtig hereinschleichend).

Auguste!

Auguste.

Josef! Wo stecken Sie denn?

Josef.

Ich habe draußen gelauert. Wie steht's denn nu?

Auguste.

Der Alte ist in Kenntniß gesetzt, und hier (nach den Manuscripten auf den Tisch rechts zeigend) sind die Documente von der Schuld dieses unterschobenen Kindes! Schwiebüßer!

Josef.

Ja, aber wie wird's denn nu mit der Landparthie?

Auguste.

Des wird sich zur Zeit Alles finden. Sieh mal jetzt nach, ob die Hausthür zu ist.

Josef.

Ja! (Will hinaus, als ihm Benjamin entgegentritt.)

Sechszehnte Scene.

Vorige. Benjamin.

Josef (fährt mit einem Schrei zurück).

Auguste (sehr schnell).

Hst! Um Gotteswillen! Sind Sie es, Herr Benjamin Zander? Unglücksmensch, was wollen Sie denn?

Benjamin.

Sie müssen mir's nicht übel nehmen, aber ich kann nichts dafür. Ich habe so lange in den menschenleeren Straßen nach'm Gasthof gesucht, nu wird beinah' der Morgen schummern und da fällt mir ein, daß ich ja gar kein Geld bei mir habe, weil Alles in meiner vertauschten Reisetasche war. Da wollte ich denn nu nochmals sehr dringend bitten, mir für dies einmal 'n Plätzchen hier zu erlauben. Ach je, ich bin so zu sagen gar zu unglücklich, und wie ich jetzt durch die Straßen ging, da ist mir schon der Gedanke gekommen, daß ich mich wollte in's Wasser stürzen, aber ich dachte denn auch wieder, daß ich am Ende auch davon noch Unannehmlichkeiten haben könnte — und da bin ich denn wieder hier.

Auguste (für sich).

Wahrhaftig, der arme Mensch rührt mir zu Thränen, aber sein Unglück soll jetzt zu Ende geh'n. — Josef, der Herr kann ja bei Dir die Nacht bleiben.

Josef.

Ja wohl, kommen Sie man — hier ist meine Kammer.

Auguste.

Denn aber muß ich Sie sehr bitten, daß Sie morgen ganz früh, ehe die Sonne ufgeht, des Zimmer verlassen.

Benjamin (jämmerlich).

Und wieder auf die Straße?

Auguste.

Ne, für's erste sich bloß unten in der Remise verborgen halten, bis Sie gerufen werden.

Benjamin.

In die Remise?

Auguste.

Ja, aber sein Sie ruhig, diese Remise wird Ihre letzte Prüfung sein. Uebrigens, Herr Zander, glauben Sie an Geister? —

Benjamin (sie anstarrend).

Wie so?

Auguste.

Ich meine bloß, wenn Ihnen hier was begegnen sollte — den sel'gen Alten sein verstorb'ner Geist — es spukt hier manchmal.

Benjamin (angstvoll schauernd).

Hören Sie — es wird doch nicht —

Auguste.

Na, sein Sie man ruhig, es is ja da — (auf Josef deutend) ein Mann bei Ihnen. (Zu Josef.) Und Du behandle ihn mit Achtung, denn er — is der Infant.

Exio.

Auguste.

Ja, Jüngling, morgen
Sollst Du erkennen,
Dass nicht so grausam
Das Schicksal is.

(Für sich.)

Doch der Armenier
Wird ausgestoßen,
Und der Verbannte —
Er bleibt bei mir.

Benjamin.

Wann werden enden
D, meine Leiden,
Wann wird sich wenden
Mein Mißgeschick?

Benjamin und Auguste.

Ist die Remise
Erst überwinden,
Dann soll mir (Dir) lächeln
Ein neues Glück.

Josef.
Bei ihr!
Benjamin.
(Zugleich.) } Ein neues Glück!
Josef.
Er kehrt zurück.

(Wenn Auguste durch die Mitte, Josef mit Benjamin durch die zweite Thür rechts abgegangen sind und die Bühne leer und finster ist, geht das Orchester in das Melodram über.)

(Melodram.)

Siebenzehnte Scene.

Schwiebuffer (tritt vorsichtig aus der ersten Thür).

Es ist zwar leer — aber auch ebenso finster. (Tappt vorsichtig weiter und an dem Tische rechts vorbei. — Musik.) Ich glaube, es ist die höchste Zeit, vom Schauplatz zu verschwinden. (Musik.) Schon so weit zu geh'n, war gar nicht mein Plan. (Musik.) Aber ergieb dich dem Teufel mit einem Haar und er geht mit der ganzen Perrücke ab. (Musik.) Wenn ich nur erst meine sieben Sachen — ach, es sind nicht mal sieben — bei der Hand hätte und hinaus könnte. Ich muß versuchen, ob die Hausthür im Stande ist, den dramatischen Knoten zu lösen. Ich habe ja mein Feuerzeug. (Musik. Er zündet ein kleines Taschenlicht an, welches, nachdem er die Bücher gesunden, wieder verlöscht.) So, jetzt wird's schon gehen. (Wendet sich nach rechts.) Was ist das! Welch' unbeschreiblich glücklicher Fund! Das sind ja meine unschätzbaren Manuscripte. Fatum, ich danke Dir! Das Drama der Zukunft ist gerettet! Lebe wohl, herrliche Pauline! Weiterer Irrthümer bist Du mir doch nicht werth!

(Musik. Er geht durch die Mittelthür ab.)

Achtzehnte Scene.

Benjamin. (Gleich darauf) **Zander.**

Benjamin (auf Strümpfen, tappt vorsichtig herein).

Da hab' ich meine Tasche — oder vielmehr die fremde liegen lassen. Mir ist so bänglich und besorglich zu Muth, als wenn ich morgen sollte geköpft werde. Au, unmöglich ist's wahrhaftig nicht, wenn das mit meinem Malheur so

*) Siehe vorn: NB.

fortgeht. Geist meines Vaters, beschütze mich wenigstens hier in diesem Hause! (Er findet im Finstern die Reisetasche, die Schwiebuser auf dem Tische rechts liegen ließ.) Aber was ist denn das? — Das ist ja doch —

Zander

(im Schlafestium, kommt von links mit einem Licht, welches er mit der Hand deckt).

Meine Reiselectüre muß hier irgendwo liegen. Schlafen kann ich nicht — die Geschichte hat mir zu sehr ufgeregt — mein Sohn — (Hört auf.) Was krabbelt'n da? (Geht zum Tische, wo Benjamin ist, näher, ohne daß er denselben gewahrt, da er die Hand vor das Licht hält.)

Benjamin (hört erschrocken auf, ohne sich umzusehen).

Was ist denn das? Mein Gott — da kommt was — (Sieht sich um in dem Augenblicke, als Zander den Lichtschein auf ihn fallen läßt, so daß plötzlich sich Beide, genügend beleuchtet, gegenüberstehen.)

Beide.

Haaaa! O Geist!

Benjamin (bebend).

Mein Vater — bist Du's?

Zander (ebenso).

Zott, Benjamin — Du — mein Sohn — Dein Geist!

Benjamin (vor Angst in die Knie sinkend).

Warum erscheinst Du mir? Bist Du verdammt?

Neunzehnte Scene.

Benjamin. Zander. Schwiebuser. (Später) Josef.
(Zuletzt) Frau Zander. Pauline. Auguste.

Schwiebuser (kommt wieder aus der Mittelthür zurück).

Zander

(ebenfalls bebend niedersinkend, aber das Licht in der Hand behaltend).

Das ist wohl möglich! Unglücklicher, was willst Du hier? —

Benjamin (mit immer steigenden Schrecken).

Ich wollte Dich bloß besuchen!!

Zander (angstvoll schreiend).

Des ist mir sehr angenehm!! Ah!

Benjamin.

Oh!

Josef (kommt aus dem Cabinet und schreit gleichfalls).

(Musik.)

Schwiebuffer

(kommt schnell vor, pustet dem Zander das Licht aus und zieht sich wieder nach seiner Zimmerthür zurück).

Zander (fällt vor Schrecken platt zu Boden).

Benjamin (springt auf und läuft schreiend hinaus).

Zu Hülfe! Hülfe! Ah!

Josef.

Zu Hülfe! Hülfe! Unser Herr! Ha—a—a!

(Frau Zander und Pauline in Negligées kommen mit Pächten.)

Frau Zander.

Was ist — was schreist Du denn?

Josef.

Ach, unser Herr, unser Herr!

Frau Zander.

Mein Gatte? Was ist mit ihm — wo ist er?

Josef.

Da — da liegt er!

Pauline.

Was fehlt ihm, was ist geschehen?

Auguste (durch die Mitte hereinkommend).

Was ist denn los? (Die Gruppe erblickend.) Ah!

Frau Zander.

Mein Gott! Was ist Dir, Mann?

Zander (zu sich kommend).

Laß man — 's is nischt — ich habe blos 'ne Vision gehabt — mein Sohn is mir als Geist erschienen.

Frau Zander und Pauline.

Als Geist?!

Frau Zander.

Ich bitte Dich, Liberius, dazu müßte er ja doch erst verstorben sein.

Zander.

O ja — er — hat och schon die Ehre gehabt — er is dobt.

Auguste (vortretend).

Ne, Herr Zander, beruhigen Sie sich, er is nich dobt, Ihr Sohn lebt, und was Sie gesehen haben, war nich sein Geist, sondern seine sterbliche Hülle.

Zander.

Iuste!

Auguste.

Ich habe so handeln müssen, um den schwarzen Betrüger desto sicherer zu entlarven.

Frau Zander und Pauline.

Betrüger? Er?

Zwanzigste Scene.

Vorige. Benjamin. Nachtwächter.

(Erster und zweiter Nachtwächter führen Benjamin in der Mitte herein.)

Erster Nachtwächter.

Da bringen wir den Spigbuben.

Benjamin.

Aber Sie irren sich, meine Herren.

Erster Nachtwächter.

Wir hörten hier das Geschrei, und wie wir eben die Hausdühre aufmachen, um nachzusehen, kommt uns der Irade in die Arme gelofen.

Benjamin.

Aber mein Gott, wo bin ich denn? Lauter lebend'ge Menschen —

Auguste.

Ja, junger Herr Zander, es is Allens anzufassen un och Ihr Vater lebt un freut sich, daß Sie da sind.

Zander (mit ausgebreiteten Armen).

Du lebst!

Benjamin (ebenso).

Du lebst! (Fallen sich in die Arme. Zander nimmt Benjamin im Uebermaß der Freude auf seinen Arm und küßt ihn.)

Schwiebuser (vortretend).

Ja, Sie leben, und ich — bin todt! Hier, wirklicher Thronfolger, (gibt ihm die Reisetasche und einen kleinen Beutel) haben Sie Ihr Eigenthum wieder, sogar das Geld, woran, da ich von Ihrem Herrn Vater so freundlich aufgenommen wurde, nur acht Groschen fehlen.

Frau Zander.

Also ein Schwindler! Ein Casanova! O, Pauline!

Pauline.

Ach Gott! (Sinkt an ihre Brust.)

Auguste.

Trösten Sie sich, Mamsell, der Rechte wird Ihnen viel lieber sein. (Nüht Benjamin zu ihr, der sich verlegen mit ihr unterhält und Augusten droht.)

Zander.

Aber Herr!

Schwiebuser (ihn überschreiend).

Herr!! Kein Wort jetzt mehr! Wünsche allerseits guten Morgen. (Nüht seine Sachen unter'm Arm, ruhig hinaus. In demselben Augenblicke hört man draußen Gesang von männlichen und weiblichen Stimmen und einzelne Rufe nach Auguste.)

Josef (hereinplazend).

Sie kommen, sie kommen!

Zander.

Wer kommt? Is des 'n Ständchen?

Josef.

Ach Herrsch — sie sind schon da! Auguste, wir sind verloren!

Zander.

° Aber wer is denn da?

Auguste.

Mein Gott, die Verschwor'nen!

Einundzwanzigste Scene.

Vorige. Wiessecke. Die ganze Gesellschaft der Landparthie. Charlotte.

(Alle mit Packeten, Kuchen und dergleichen.)

Alle (im Hereintreten).

Na, Juste, Juste, sind Sie fertig?

Wiessecke

(eine echte Spießbürgerfigur, an jedem Arm einen Korb mit Flaschen, einen Regenschirm unter dem Arm und verschiedene Victualien auf dem Rücken).

Na, Kinder, warum denn so vill Licht? Der Morgen schummert ja. (Die Uebrigen erblickend.) Ach so, die Gesellschaft hat sich über Nacht vergrößert. Das ist ganz gut, aber in den Wagen werden Sie nich Alle rinkommen, er ist blos auf 20 Personen mittlerer Statur berechnet.

Zander.

J, hol Sie der Teibel! — Was soll denn Alles des heesßen — Juste?

Auguste.

Herr Zander, Madame Zander, tödten Sie mir, aber sein Sie mir weiter nich böse. Ich hatte in Ihrer Abwesenheit diese Herrschaften — das heißt — ich war von Ihnen zu 'ner Landparthie eingeladen, auf die ich jetzt freilich verzichten muß, aber gestatten Sie mir dafür, daß ich mir jetzt wegen angegriffener Gesundheit vierundzwanzig Stunden auf's Land zurückziehen darf.

Zander.

Auguste, Du hast mit Einsicht und Entschlossenheit hier eine blutige Kathastrophe zerstört, Du bist 'n Mächen für Alles, also auch für die Landparthie — nich wahr, Concor-dia? (Da diese zunickt.) Also meinethwegen!

Schlußgesang.

Zander.
Zieht hin! Zieht hin!
Chor.
Es geht auf's Land! Adje, Berlin!
Zander.
Zieht hin! Zieht hin!
Chor.
Er läßt Sie mit uns zieh'n.
Zieht hin! Zieht hin!
Adje, und schlafe wohl, Berlin!
Zieht hin! Zieht hin!
In's Bichelsberger Grün!
Benjamin und Zander.
Glücklich gefunden,
Die sich verloren schon!
Wir sind auf's neu vereint —
Vater und Sohn!
Benjamin.
Du bist's, ich hab' Dich seht
Lebend und unverlezt.
Zander.
Und Du — mein Benjamin,
Hast mir verziehn.
Chor.
Zieht hin! Zieht hin!
Adje, und schlafe wohl, Berlin!
Zieht hin! Zieht hin!
In's Bichelsberger Grün!
Durch Staub oder Regen
In die Natur —
So kennt der Berliner
Seine Gegend nur!

(Zander steht vorn links in Umarmung mit Benjamin. Die Gesellschaft zieht sich während des Gesanges wie zum Abgehen etwas zurück. Auguste naht sich Zander und will ihm zu Füßen sinken, worauf er Benjamin in Paulinens Arme legt und Auguste mit einer zärtlichen Umarmung, die wieder durch Frau Zander gestört wird, entläßt.)

(Der Vorhang fällt.)